

Kompetenzprofile der Fächer an den Studienkollegs

Informatik

alle Kurse

1. Selbstverständnis des Faches und sein Beitrag zur Kompetenzförderung

Die Gewinnung, Speicherung, Übertragung und systematische Verarbeitung von Informationen sind Kennzeichen einer modernen Informationsgesellschaft und folglich in Wissenschaft und Forschung allgegenwärtig. Daher sind informatische Kompetenzen grundlegend für die Studierfähigkeit auch ausländischer Studienbewerberinnen und -bewerber. Das Fach Informatik leistet neben der Förderung fachspezifischer Kompetenzen und Inhalte einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des logischen Denkens und Abstraktionsvermögens, zur Schärfung des Urteilsvermögens, zur Herausbildung selbstständiger und kooperativer Arbeitsweisen sowie zur Schulung von Projektplanung und -durchführung.

Die informatischen Kompetenzen umfassen darüber hinaus beispielsweise die Fähigkeit zu strukturieren, zu modellieren und zu implementieren (vgl. Erläuterungen der Kompetenzbereiche).

Je nach gewähltem Studienfach befassen sich die Studierenden in unterschiedlicher Intensität und Schwerpunktsetzung mit der Informatik. Unabhängig davon, ob die Auseinandersetzung mit Informatik überwiegend konkret und anwendungsbezogen oder eher generalisierend und theoretisch erfolgt, benötigen die Studierenden der T-, W- und G/S-Kurse informatische Kompetenzen, um fachbereichsimmanente digitale Themen zu bearbeiten und zu analysieren. Die informatischen Kompetenzen ermöglichen es ihnen, die Zusammenhänge von Daten zu verstehen und größere Datenmengen zu bewältigen. Eine besonders große Bedeutung hat die Vermittlung informatischer Kompetenzen für Studierende technischer und informatischer, naturwissenschaftlicher und mathematischer Studiengänge. Folglich unterscheidet sich der Unterricht in den einzelnen Kurstypen in Bezug auf Inhalt und Kompetenzen.

Das Fach Informatik bewegt sich dabei nicht nur in einem theoretischen Raum von Logik und Operationen. Die Arbeit unmittelbar am und mit dem Computer ist insbesondere in der praktischen Informatik grundlegend. Der Computer ist somit in der Informatik nicht nur ein Werkzeug, sondern selbst Gegenstand des Faches.

2. Kompetenzbereiche

Der kompetenzorientierte Informatikunterricht artikuliert sich wie in allen Fächern in einem Zusammenwirken von Kompetenzen und Inhalten. In der Vermittlung sind für die unterschiedlichen Kurstypen die Kompetenzerwartungen und die Inhalte entsprechend anzupassen.

Die Kompetenzbereiche orientieren sich eng an den *Bildungsstandards Informatik* der Gesellschaft für Informatik und beschreiben, welche fachspezifischen Kompetenzen die Studierenden am Ende ihrer Zeit am Studienkolleg erlangt haben.

Modellieren und Implementieren

Die Studierenden analysieren ein Problem, entwerfen ein informatisches Modell und implementieren, testen und bewerten ein Modell auf einem Informatiksystem.

Unter Modellieren wird das Abbilden eines Realitätsausschnitts oder eines geplanten Systems durch Abstraktion zu einem bestimmten Zweck verstanden. Dazu untersuchen die Studierenden – zunächst unter Anleitung, dann zunehmend selbstständig – in einer Problemanalyse Sachverhalte und Abläufe unter informatischer Perspektive mit Blick auf verallgemeinerbare und typische Bestandteile. Das daraus entstehende Modell muss formal darstellbar sein und eine Realisierung mit einem Informatiksystem ermöglichen. Beispiele hierfür sind Klassendiagramme in der Softwareentwicklung oder ER-Diagramme für Datenbanken.

Implementieren ist das konkrete Umsetzen eines Modells auf einem Informatiksystem, beispielsweise durch das Erstellen und Testen von Programmen oder von Datenbanken. Zum Implementieren gehört das Testen der Problemlösung. In einer anschließenden Reflexion bewerten die Studierenden die Qualität sowie Einsatzmöglichkeiten und Grenzen des entwickelten Produkts, was zu einer Modifikation des Modells führen kann.

Begründen und Bewerten

Die Studierenden geben Aussagen oder Sachverhalte an, verknüpfen diese durch logisches Schließen zu Argumentationsketten und bewerten Aussagen und Sachverhalte unter Verwendung transparenter, fachlicher Kriterien. Wird eine Aussage unter Verwendung dieser Kriterien zusätzlich überprüft und dadurch bestätigt, relativiert, entkräftet oder widerlegt, so spricht man von Beurteilen/Bewerten. Die Studierenden untersuchen und bewerten z. B. Zeitreihen, Korrelationen oder Algorithmen bezüglich ihres Laufzeit-Verhaltens.

Strukturieren und Vernetzen

Die Studierenden analysieren und strukturieren Sachverhalte aus informatischer Sicht, erfassen systematisch Gegenstände und Prozesse sowie ihr Zusammenwirken, z. B. bei der Analyse der Von-Neumann-Architektur. Die Informatik verfügt dazu über einen Vorrat an Strukturierungsmethoden zur Problemlösung und zur Repräsentation von Information. Beim Vernetzen werden bestehende Zusammenhänge, Wirkungen und Analogien innerhalb und außerhalb der Informatik erkannt, neue Inhalte und Prozesse in das eigene Denk- und Wissensschema integriert und kognitiv verknüpft sowie in anderen Kontexten und Anwendungsbereichen eingesetzt.

Kommunizieren und Kooperieren

Die Studierenden kommunizieren mündlich und schriftlich unter Verwendung der Fachsprache, kommunizieren unter Anwendung der Methoden zur Informationserschließung aus unterschiedlichen Quellen und kooperieren in Team- und Projektarbeit, z. B. in Softwareprojekten und Präsentationen.

In der mündlichen und schriftlichen Kommunikation überführen Studierende fachliche Sachverhalte, auch ausgehend von mathematischer Formelsprache, in adressatengerechtes Sprechen und Darstellen. Dafür verwenden sie auch adäquate Medien. Zur Kommunikation und Kooperation nutzen sie auch netzbasierte Plattformen und reflektieren deren Möglichkeiten, Chancen und Risiken.

Darstellen und Interpretieren

Die Studierenden stellen Konzepte und Sachverhalte der Informatik in vielfältigen Formen, verschieden stark formalisiert, dar und interpretieren solche Darstellungen, indem sie z. B. Ablaufdiagramme, Nassi-Shneiderman-Diagramme oder Klassendiagramme in der Softwareentwicklung verwenden.

Die typische Vorgehensweise der Informatik beginnt mit der begründeten Auswahl einer Darstellungsform zu einem Sachverhalt, die häufig durch den Modellierungsansatz bedingt ist. Daran schließt sich die Darstellung mit informatischen Werkzeugen und die Übertragung in andere Darstellungsformen an. Darstellungen werden im Hinblick auf den modellierten Realitätsausschnitt interpretiert. Dies beinhaltet ihre detaillierte Analyse sowie die Untersuchung und Deutung der enthaltenen Elemente und ihrer Beziehungen. Das Interpretieren ist eine Grundlage für die Beurteilung von Sachverhalten. Dazu gehört auch die Berücksichtigung des Kontextes. Aus Daten wird durch Interpretation Information gewonnen.

Kurs T 3. Kompetenzerwartung

Die Studierenden ...

- unterscheiden zwischen Zeichen, Daten und Information, um diese voneinander abzugrenzen.
- unterscheiden zwischen Syntax und Semantik, um Strukturfehler und inhaltliche Fehler zu analysieren.
- analysieren Daten hinsichtlich ihrer Struktur, um diesen die informationstechnologische Struktur zuzuordnen und diese zielgerichtet anzuwenden.
- bilden Information als Daten mit Datentypen und in Datenstrukturen ab, um die Struktur der Information zu analysieren und dann zielgerichtet darzustellen.
- verwenden algorithmische Grundbausteine (Folge, Verzweigung, Wiederholung) und implementieren diese mithilfe einer Programmiersprache, um informatische Strukturen zu analysieren und darzustellen.
- analysieren gegebene Programme hinsichtlich der Grundkonzepte, einschließlich Variable, Referenz, Schachtelung und funktionaler Zerlegung, um informatische Strukturen zu vergleichen und zu beurteilen.
- entwerfen Algorithmen und stellen diese mit formalisierten Notationen dar, um damit den Transfer auf ähnliche Problemstellungen zu ermöglichen.
- interpretieren Algorithmen, die in formalisierten Notationen gegeben sind, um ihren Strukturablauf zu beschreiben und zu analysieren.
- testen und überarbeiten Programme systematisch, um Fehler und Strukturen zu analysieren und daraufhin die Programme zu optimieren.
- stellen Ergebnisse in einer Gruppe vor und diskutieren andere Lösungen, um gemeinschaftlich Problemlösungen zu beurteilen.
- ordnen den Bestandteilen des Computers ihre jeweilige Funktion bei der Informationsverarbeitung zu, um das Zusammenwirken der Komponenten eines Computers zu analysieren.

Kurs T 4. Inhalte des Fachunterrichts a) Basisinhalte

- Zeichen, Daten und Information
- Datentypen und Datenstrukturen
- Syntax und Semantik
- Variable, Referenz, Schachtelung und funktionale Zerlegung
- algorithmische Grundbausteine (Folge, Verzweigung, Wiederholung)
- Modellierung
- Formalisierte Notationen (z. B. Ablaufpläne, Objekt- oder Klassendiagramme)
- Implementierung, Kommentierung und Testen
- Aufbau eines Von-Neumann-Rechners

b) mögliche Ausdifferenzierungen bzw. Erweiterungen der Basisinhalte

- weitere Themen zu Algorithmen sowie Informationen und Daten, einschließlich Datenbanken und verschiedener Darstellungsformen für Daten und Erstellung der dazugehörigen Dokumente
- formale Sprachen und Automaten
- Informatiksysteme
- Datenschutz und Datensicherheit sowie rechtliche und ethische Aspekte der Informatik
- künstliche Intelligenz
- verteiltes Programmieren oder Projektarbeit
- Roboterprogrammierung und Mikrocontroller
- technische Informatik

Kurs W 3. Kompetenzerwartung

Die Studierenden ...

- ordnen den Bestandteilen des Computers ihre jeweilige Funktion bei der Informationsverarbeitung zu, um das Zusammenwirken der Komponenten eines Computers zu verstehen.
- unterscheiden zwischen Zeichen, Daten und Information, um diese voneinander abzugrenzen.
- verwenden Datentypen wie Text, Zahl und Wahrheitswert, um Informationen als Daten zu strukturieren.
- unterscheiden zwischen Syntax und Semantik, um Strukturfehler und inhaltliche Fehler zu erkennen.
- analysieren Daten hinsichtlich ihrer Struktur, um ihnen optimale informations-technologische Strukturen zuzuordnen und diese dann zielgerichtet weiter zu verarbeiten.

- erstellen und implementieren zu einem Realitätsausschnitt ein Datenmodell, um den Anwendungsbezug zu strukturieren und um die Beziehungen der realen Objekte in Datenstrukturen darzustellen.
- verwenden eine Abfragesprache zur Anzeige und Manipulation von Daten und interpretieren die Daten, um die Wirkung der Manipulation zu bestimmen und zu nutzen.
- verwenden, modellieren und implementieren Operationen auf komplexen Datenstrukturen, um diese zielgerichtet einzusetzen.
- entwickeln zu einem Ausschnitt der Lebenswelt mit komplexen Beziehungen eine Datenbank, um Nutzen und Risiken der informationstechnologischen Darstellung zu analysieren und zu bewerten.
- analysieren Strukturen und stellen diese mit formalisierten Notationen dar, um Strukturen zu bilden und Zusammenhänge darzustellen.
- interpretieren gegebene formalisierte Notationen und wechseln die Darstellungsart, um die Notationen zielgerichtet einzusetzen und um die Strukturen zu analysieren.

Kurs W 4. Inhalte des Fachunterrichts

a) Basisinhalte

- Zeichen, Daten und Information
- Datentypen und Datenstrukturen
- Datenverwaltung des Betriebssystems
- Aufbau eines Von-Neumann-Rechners
- Tabellenkalkulation, Datenbanken

b) mögliche Ausdifferenzierungen bzw. Erweiterungen der Basisinhalte

- weitere Themen zu Algorithmen sowie Informationen und Daten, einschließlich Programmierung, Makros und verschiedener Darstellungsformen für Daten und Erstellung der dazugehörigen Dokumente
- formale Sprachen und Automaten
- Informatiksysteme
- Datenschutz und Datensicherheit sowie rechtliche und ethische Aspekte der Informatik
- Projektmanagement
- Cloud-Computing
- Personal Information Manager
- Recherchesysteme, Statistik- und Analysesoftware
- technische Informatik

Kurs G/S 3. Kompetenzerwartung

Die Studierenden ...

- unterscheiden zwischen Zeichen, Daten und Information, um diese voneinander abzugrenzen.
- verwenden Datentypen wie Text, Zahl und Wahrheitswert, um Informationen als Daten zu strukturieren.
- stellen Information in unterschiedlicher Form dar und beurteilen Vor- und Nachteile unterschiedlicher Informationsdarstellungen, um eine geeignete auszuwählen.
- wählen problemadäquate Anwendungen selbstständig aus, um die Daten zu bearbeiten.
- ordnen den Bestandteilen des Computers ihre jeweilige Funktion bei der Informationsverarbeitung zu, um das Zusammenwirken der Komponenten eines Computers zu verstehen.

Kurs G/S 4. Inhalte des Fachunterrichts a) Basisinhalte

- Zeichen, Daten und Information
- Datentypen und Datenstrukturen
- Datenverwaltung des Betriebssystems
- Aufbau eines Von-Neumann-Rechners
- Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware

b) mögliche Ausdifferenzierungen bzw. Erweiterungen der Basisinhalte

- weitere Themen zu Algorithmen sowie Informationen und Daten, einschließlich Programmierung, Makros und verschiedener Darstellungsformen für Daten und Erstellung der dazugehörigen Dokumente
- formale Sprachen und Automaten
- Informatiksysteme
- Datenschutz und Datensicherheit sowie rechtliche und ethische Aspekte der Informatik
- Projektmanagement
- Cloud-Computing
- Personal Information Manager
- Recherchesysteme, Statistik- und Analysesoftware
- technische Informatik

Kompetenzprofil der Studienkollegs

1. Selbstverständnis der Studienkollegs im Rahmen der Kompetenzorientierung

Die Studienkollegs sind eine Einrichtung für internationale Studienbewerberinnen und -bewerber. Der Unterricht fördert neben der Vermittlung von fundiertem Fachwissen gezielt den Erwerb von allgemeinen, sprachlichen und fachlichen Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Fachstudium grundlegend sind. Diese Kompetenzen sind ausgerichtet an den Anforderungen eines Hochschulstudiums in Deutschland, um eine nachhaltige Studierfähigkeit zu gewährleisten.

a) allgemeine Kompetenzen für ein Fachstudium

Die Studierenden erweitern ihre sozialen und interkulturellen Kompetenzen durch Interaktion in einem international ausgerichteten Lehr- und Lernumfeld. Sie respektieren sich gegenseitig in ihren unterschiedlichen religiösen, politischen und kulturellen Vorstellungen unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Ethnie, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, ihres Alters oder einer Behinderung, und zwar im Sinne der freiheitlichen demokratischen Grundordnung.

Sie entwickeln einen sicheren Umgang mit der Lehr- und Lernkultur an deutschen Hochschulen und erwerben insbesondere Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Zeitmanagement, selbstorganisiertes und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten.

b) sprachliche Kompetenzen für ein Fachstudium

Der Unterricht an Studienkollegs fördert den Erwerb allgemein-, fach- und wissenschaftssprachlicher Kompetenzen bis zum Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens.

Die Studierenden erweitern ihre kommunikativen Kompetenzen durch aktive Teilnahme in allen Fächern und gemeinsames Lernen und Arbeiten in einem lernerzentrierten Unterricht; sie verbessern ihre schriftliche Ausdrucksfähigkeit durch das Nutzen von fachspezifischen Schreibanlässen. Die Festigung sprachlicher Strukturen und der Aufbau eines adäquaten Fachwortschatzes sind Grundlage für den weiteren akademischen Spracherwerb:

- **Lesen** – Die Studierenden verstehen wissenschaftliche und wissenschaftsorientierte Texte und setzen sich mit diesen auseinander.
- **Hören** – Die Studierenden verstehen und verarbeiten mündlich vorgetragene Informationen sowohl in alltagsprachlichen als auch in wissenschaftssprachlichen Kontexten wie Vorlesung, Vortrag, Fachdiskussion, Debatte.
- **Schreiben** – Die Studierenden beherrschen Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens. Sie verfassen logisch strukturierte und zusammenhängende Texte und sind in der Lage, komplexe Sachverhalte darzustellen und zu erörtern.

- **Sprechen** – Die Studierenden kommunizieren sicher in typischen akademischen Kontexten wie Diskussion, Referat, Präsentation.

c) fachliche Kompetenzen

Die Studierenden beherrschen die für einen erfolgreichen Einstieg in ein Fachstudium relevanten Inhalte und Methoden. Sie verschaffen sich einen Überblick über fachlich relevante Themen und vertiefen exemplarisch einzelne Fachthemen und Fragestellungen. Sie verfügen über ein grundlegendes Repertoire gängiger Methoden wissenschaftlichen Arbeitens und wenden diese sicher an, wie das Analysieren und Interpretieren von Sachverhalten, Statistiken und Texten sowie für bestimmte Fächer das Experimentieren.

Beim selbstständigen Problemlösen beherrschen sie unterschiedliche Anforderungsbereiche:

1. Souveräner und funktionsbezogener Umgang mit Wissen, z. B. um Inhalte zu systematisieren, zu strukturieren, zu hierarchisieren, Schwerpunkte zu setzen und Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden (Operatoren wie z. B. *nennen, beschreiben, skizzieren*)
2. Anwenden von Kenntnissen und Fertigkeiten, z. B. um Aufgaben auf der Grundlage von Gesetzmäßigkeiten, Materialien oder der Auswertung von Experimenten zu bearbeiten und zu lösen (Operatoren wie z. B. *berechnen, analysieren, erklären*)
3. Transfer auf neue Problemstellungen und Reflexion eingesetzter Methoden und gewonnener Erkenntnisse, z. B. um begründet zu folgern und zu urteilen (Operatoren wie z. B. *beweisen, interpretieren, Stellung nehmen*)

2. Unterricht an Studienkollegs

Deutsch ist Arbeitssprache im Unterricht aller Fächer am Studienkolleg. Für ein erfolgreiches Fachstudium ist es nötig, dass die internationalen Studierenden die jeweils relevante Wissenschafts- und Bildungssprache beherrschen. Der Unterricht am Studienkolleg fördert gezielt den Erwerb dieser für den Studieneinstieg erforderlichen Kompetenzen. Fachunterricht ist somit immer auch Fremdsprachenunterricht. Voraussetzung für einen gelingenden Fachunterricht ist neben der Fachkompetenz und Fachdidaktik auch die Bereitschaft und Verantwortung der Lehrenden aller Fächer, sich mit Fragen der Fremd- bzw. Fachsprachen- didaktik zu befassen sowie den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch sprachsensibel zu fördern.

Kompetenzorientierung am Studienkolleg

Der Unterricht am Studienkolleg fördert den Kompetenzerwerb. Im Mittelpunkt stehen fachliche und überfachliche Kompetenzen wie die Anwendung von erworbenem Wissen und die Fähigkeit, fachspezifische Probleme selbstständig auf der Grundlage von geeigneten Methoden in variablen Kontexten zu lösen.

Der Unterricht berücksichtigt somit Prinzipien der Kompetenzorientierung wie Problemlösen und Nachhaltigkeit, Lebensweltbezug und Anschaulichkeit, exemplarisches Lernen und Selbstständigkeit, Handlungs- und Produktorientierung sowie die Reflexion des Lernprozesses.

Kompetenzen und Inhalte bedingen sich gegenseitig. Als Grundlage für den Erwerb von Kompetenzen vermittelt das Studienkolleg daher einen Grundstock an essentiellen Fachwissen sowie darüber hinaus eine Auswahl relevanter Inhalte.

Der Erwerb von Kompetenzen erfolgt maßgeblich über das Bearbeiten und Lösen von Aufgaben. Im Mittelpunkt steht somit eine operatoren-gestützte Aufgabekultur mit Lern-, Übungs- und Prüfungsaufgaben. Bei Leistungserhebungen und in der Feststellungsprüfung werden alle Anforderungsbereiche berücksichtigt.

Die Feststellungsprüfung ist am Kompetenzprofil der Studienkollegs (Ebene 1), an den Kompetenzprofilen der jeweiligen Fächer (Ebene 2) und an den studienkolleginternen Fachlehrplänen (Ebene 3) ausgerichtet und orientiert sich in ihren Anforderungen am Niveau der Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland.

3. Lehrende und Studierende als Akteure im kompetenzorientierten Lehr- und Lernprozess

Lehrende am Studienkolleg

Lehrende am Studienkolleg gestalten gemeinsam mit den Studierenden engagiert ein multi- und interkulturelles Lern- und Arbeitsumfeld. Sie verfügen über ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz und die Bereitschaft, diese im Umgang mit den Studierenden und in Fortbildungen weiterzuentwickeln.

Als Fachdozentinnen und Fachdozenten verfügen sie ferner mit Blick auf die Hochschule über eine ausgeprägte fachliche Kompetenz und pädagogische Souveränität in der Erwachsenenbildung. Sie vermitteln, steuern und fördern den selbstständigen Kompetenzerwerb der Studierenden in allen Fächern. In Methodik und Didaktik berücksichtigen die Lehrenden die besonderen Anforderungen, die sich an der Schnittstelle zwischen der Vorbildung der Studierenden und der Hochschule ergeben.

Angesichts der ausgeprägten Heterogenität der Studierenden hinsichtlich ihres kulturellen Hintergrunds und der jeweiligen Bildungstradition ihrer Herkunftsländer übernehmen die Lehrenden eine besondere Verantwortung in der individuellen Förderung der Lernenden durch Differenzierung des Unterrichts.

Wissensvermittlung durch Instruktion und Befähigung zur selbstständigen Konstruktion sind deshalb gleichermaßen Grundlagen des Unterrichts am Studienkolleg.

Studierende am Studienkolleg

Die internationalen Studierenden am Studienkolleg sind offen für alle Erfahrungen und Herausforderungen, die ein Studium in Deutschland mit sich bringt. Sie entwickeln oder erweitern ihre interkulturelle Kompetenz, d. h. beispielsweise die Fähigkeit und die Bereitschaft, in einer multikulturellen Lernumgebung offen und konstruktiv zu agieren. Sie lernen miteinander und voneinander, dabei sind sie bereit, Fremdes und Widersprüchliches zu tolerieren oder ggf. auszuhalten.

Durch Engagement, Fleiß und eine angemessene Arbeitshaltung steuern die für ihr Studienziel geeigneten Studierenden maßgeblich ihren Lernerfolg. Sie übernehmen somit eine Eigenverantwortung für ihren Kompetenzzuwachs und Wissenserwerb. Deshalb nehmen sie regelmäßig und aktiv am Unterricht teil und bereiten diesen z. B. über Hausaufgaben selbstständig vor und nach. Sie entwickeln personale, soziale und kommunikative Kompetenzen wie Selbstorganisation, Teamfähigkeit oder das Präsentieren von Ergebnissen.

Im Unterricht rezipieren die Studierenden also nicht nur, sondern sie erstellen auf der Grundlage von erworbenen Kompetenzen und erworbenem Wissen Produkte und gestalten den Unterricht sowie das Leben am Studienkolleg aktiv mit.

4. Die drei Ebenen der Kompetenzorientierung an Studienkollegs

a) Kompetenzprofil des Studienkollegs (Ebene 1)

Ebene 1 beschreibt das Selbstverständnis des Studienkollegs als Bildungseinrichtung in der Bundesrepublik:

- Festlegung der Kompetenzbereiche: allgemeine, sprachliche und fachliche
- Definition des kompetenzorientierten Unterrichts am Studienkolleg
- Beschreibung der Akteure des Lehr- und Lernprozesses
- Festlegung der drei Ebenen der Kompetenzorientierung am Studienkolleg

b) Kompetenzprofile der Fächer (Ebene 2)

Ebene 2 beschreibt die Kompetenzprofile der Fächer in den Schwerpunktkursen (T, M, W, S/G, TI, WW, SW usw.) auf Grundlage von Ebene 1. Die Schwerpunktkurstypen aller Studienkollegsarten (Hochschulen, Fachhochschulen) sind auf Ebene 2 berücksichtigt. Umfang, Inhalt und Kompetenzerwartungen sind entsprechend der jeweiligen Anforderungen auf Ebene 3 umgesetzt. Die Kompetenzprofile enthalten

- das Selbstverständnis des jeweiligen Faches und sein Beitrag zur Kompetenzorientierung,
- verbindliche fachspezifische Kompetenzbereiche,
- konkrete Kompetenzerwartungen sowie
- verbindliche und optionale Inhalte des Fachunterrichts.

c) Studienkolleginterne Fachlehrpläne (Ebene 3)

In Ebene 3 legen die Studienkollegs verbindliche Kompetenzen, Methoden und Inhalte auf der Grundlage von Ebene 2 des Kompetenzprofils der Fächer fest:

- ggf. Präzisierung der zu fördernden und zu entwickelnden Kompetenzen eines Faches
- Festlegung bzw. Erweiterung fachspezifischer Methoden eines Faches
- Festlegung optionaler Fachinhalte; ggf. Festlegung eines Basiswissens, z. B. in Form von Stoffplänen

Die studienkolleginternen Fachlehrpläne bilden mit den Kompetenzprofilen der Fächer eine Einheit. Sie berücksichtigen darüber hinaus das besondere Profil eines Studienkollegs und ggf. das besondere Bildungsselbstverständnis eines Landes, jedoch insgesamt stets mit Blick auf die Vergleichbarkeit der Feststellungsprüfungen innerhalb der Bundesrepublik Deutschland.